

Mit Kardinal **Franz Ehrle**, dem Reorganisator der Vatikanischen Bibliothek und bahnbrechenden Erforscher weiter Gebiete der mittelalterlichen Kirchen- und Geistesgeschichte, namentlich der Scholastik, dem hervorragenden Paläographen und Handschriftenkenner, ist ein ganz großer deutscher Gelehrter dahingeshieden, der mit der deutschen Wissenschaft in inniger Verbindung gestanden ist. Vier deutsche Akademien (Berlin, München, Göttingen und Wien) zählten ihn zu ihren angesehensten Mitgliedern. Fünf deutsche Universitäten (München, Bonn, Köln, Münster, Tübingen) sahen seinen glänzenden Namen in der Reihe ihrer Ehrendoktoren. Eine besondere Anhänglichkeit bewahrte er der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in die er während seines Münchener Aufenthaltes im Jahre 1918 als ordentliches Mitglied aufgenommen wurde und an deren Sitzungen und Arbeiten er regen Anteil genommen hat. Nicht wenige Mitglieder unserer Akademie, deren wissenschaftliche Arbeiten vatikanische Handschriften benützt haben, gedenken mit warmer Dankbarkeit des allzeit hilfsbereiten und sachkundigen Vorstandes und Verwalters dieser in mancher Hinsicht wertvollsten Handschriftensammlung der Welt.

Franz Ehrle wurde am 17. Oktober 1845 zu Isny im württembergischen Allgäu geboren, trat 1861 in die Gesellschaft Jesu ein, in welcher er seine humanistischen Studien vollendete und eine gründliche philosophische und theologische Ausbildung erhielt. Seine literarische Tätigkeit begann er als Mitarbeiter der „Stimmen aus Maria Laach“, in denen er in den Jahren 1879 und 1880 auch jetzt noch wertvolle historische Abhandlungen über die Philosophie des hl. Thomas von Aquin und über Albert d. Gr. veröffentlichte. Nachdem Papst Leo XIII. im Jahre 1879 das Vatikanische Archiv der historischen Forschung geöffnet und den Würzburger Kirchenhistoriker Joseph Hergenröther als Kardinal nach Rom zur Leitung dieser Arbeiten berufen hatte, nahm auch P. Franz Ehrle, der zuletzt in Brüssel an der Bibliothèque royale und an der Bibliothek der Bollandisten gearbeitet hatte, auf höheres Geheiß im Herbst 1880 seinen Aufenthalt in Rom. Im Jahre 1885 gründete er mit P. Heinrich Denifle O. Pr., der von der Erforschung der deutschen Mystik des Mittelalters weg im Jahre 1880 als Unterarchivar an das Vatikanische Archiv berufen worden war und sich der Erforschung der mittelalterlichen Scholastik und des mittelalterlichen Universitätswesens zugewandt hatte, das Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters, dessen sieben in den Jahren 1885–1900 erschienenen Bände ganz mit wertvollsten handschriftlichen Untersuchungen und Funden der beiden kongenialen Forscher ausgefüllt sind. Im Jahre 1895 wurde P. Ehrle von Papst Leo XIII. als Präfekt an die Spitze der Vatikanischen Bibliothek, deren Verwaltungsrat er seit 1891 angehört hatte, gestellt, und er hat in zwanzigjähriger Wirksamkeit unter Zurückstellung seiner eigenen Arbeiten das große Werk der Reorganisation dieser Bibliothek vollbracht. Im Jahre 1914 legte er die Leitung der Bibliothek in die tatkräftigen Hände des bisherigen Präfekten der Ambrosiana Achille Ratti, des jetzigen Papstes Pius XI., nieder. Während des Krieges weilte P. Ehrle in München, wo die Handschriften der Staatsbibliothek ihm eine reiche Ausbeute für seine Studien zur Geschichte der Spätscholastik boten. Im Spätjahr 1919 kehrte er nach Rom zurück, wo er zunächst am Päpstlichen Bibelinstitut Vorlesungen über lateinische und griechische Paläographie hielt und zugleich an der Gregorianischen Universität eine neuerrichtete Professur

für Geschichte der Scholastik bekleidete. Im Jahre 1922 wurde ihm von Papst Pius XI. der Kardinalspurpur verliehen und im Jahre 1929 trat er als Kardinalbibliothekar wieder in innige Beziehung zu seinem frühern großen Wirkungskreis. Am 31. März des heurigen Jahres fand dieses überaus arbeits- und inhaltsvolle Leben, das bis zuletzt der wissenschaftlichen Forschung geweiht war, seinen Abschluß, trotz der nahezu 89 Jahre allzufrüh für die Wissenschaft und für diejenigen, die ihm näherzustehen das Glück hatten.

Die wissenschaftliche Größe des Kardinals Ehrle liegt in seiner Wirksamkeit als Reorganisator der Vatikanischen Bibliothek und in seiner umfangreichen, neues Material erschließenden, neue Wege zeigenden Forschungstätigkeit auf weiten Gebieten der mittelalterlichen Kirchen- und Geistesgeschichte, besonders der Geschichte der Scholastik. Die Verdienste Ehrles um die wissenschaftliche Forschung durch seine organisatorische Tätigkeit als Präfekt der Vatikanischen Bibliothek werden am ehesten solche Gelehrte zu würdigen wissen, welche schon in früherer Zeit an der Vatikanischen Bibliothek gearbeitet haben. Als Papst Pius XI. bei einer der glänzendsten Feiern, die je zu Ehren eines großen Forschers abgehalten worden sind, bei der Feier des 80. Geburtstages von Kardinal Ehrle demselben die fünfbandige Festschrift, das Werk von 85 Gelehrten verschiedener Sprachen, Disziplinen und Bekenntnisse in Gegenwart des Kardinalskollegiums, des Diplomatischen Korps und der Vertreter der Wissenschaft überreichte, hat der Dank der wissenschaftlichen Welt vor allem für die Lebensarbeit des Gefeierten in der Ausgestaltung der Vatikanischen Bibliothek einen allen Anwesenden unvergeßlichen historisch denkwürdigen Ausdruck gefunden. In dem Glückwunschsreiben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat damals Eduard Schwartz diese Verdienste des Kardinals Ehrle also hervorgehoben: „Ein gründlicher Kenner der lateinischen und griechischen Paläographie haben Euer Eminenz die handschriftlichen Schätze der Apostolischen Vatikanischen Bibliothek in vorbildlicher Weise verwaltet; viele Handschriften sind durch Euer Eminenz umsichtige und methodische Fürsorge vor dem Untergange gerettet. Die Katalogisierung der gewaltigen Massen ist unter Euer Eminenz energisch weitergeführt, die Handschriften durch praktische Einrichtung und durch eine schier

unbegrenzte Liberalität der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich gemacht. Jedem der vielen Gelehrten, die zu dieser vornehmen Stätte wissenschaftlicher Arbeit gepilgert, haben Euer Eminenz mit aufopfernder Bereitwilligkeit und sachkundigem Rat beigestanden; wo es eine mit alten Handschriften arbeitende Wissenschaft gibt, wird Euer Eminenz mit Dankbarkeit, Liebe und Bewunderung gedacht.“ Es ist nicht leicht, in einem ganz kurzen Überblick auch nur das Wichtigste über Ehrles umgestaltendes und ausgestaltendes Wirken als Präfekt der Vatikanischen Bibliothek zu sagen. Er hat darüber in seiner sehr beachtenswerten Abhandlung: Bibliothektechnisches aus der Vaticana (Zentralblatt für Bibliothekswesen 23 [1916], 197–227) interessante Mitteilungen gemacht. Vor allem war er sich klar über den Zweck der Vatikanischen Bibliothek, die in erster Linie ihrer ganzen Geschichte nach Handschriftenbibliothek sein und bleiben sollte. Eine seiner ersten Aufgaben war die Schaffung eines schönen Arbeitssaales und die Unterbringung der Handschriften in feuer-sicheren Räumen, von denen aus auch die Benutzer rasch bedient werden können. Ehrle hatte schon vor seiner Ernennung zum Präfekten 30000 Druckwerke, die in den durch die Fresken des Pinturicchio berühmten Appartamenti Borgia untergebracht waren, in entsprechenden neuen Sälen aufgestellt. Er hat auch sogleich die Benützungszeit der Bibliothek wesentlich erweitert und die Kataloge und Inventare der Bibliothek uneingeschränkt den Gelehrten zur Verfügung gestellt. Einer seiner großen Pläne, dessen Verwirklichung er sofort in Angriff nahm, war die Schaffung einer Nachschlagebibliothek, deren Auswahl und Einrichtung nach den Bedürfnissen des Handschriftenstudiums in der Bibliothek und der Arbeiten im Vatikanischen Archiv vorgenommen wurde. Diese Nachschlagebibliothek, welche bald die Höhe von 65000 Bänden erreichte und seither entsprechend erweitert wurde, steht den Benützern in der liberalsten Weise zur Verfügung. Großen Wert legte Ehrle auf eine möglichst komplette Sammlung der gedruckten Handschriftenkataloge, wie ähnliche Sammlungen sich auch im Handschriftensaal der Bayerischen Staatsbibliothek in München und in der Bibliothèque nationale in Paris befinden. Der Forscher ist besonders dankbar für die wirklich einzigartige Zusammenstellung auch der ent-

legensten bio-bibliographischen Werke. Die staunenswerte Literaturkenntnis des mit einem seltenen Gedächtnis begabten gelehrten Bibliothekars spiegelt sich in dieser Konsultationsbibliothek wieder.

P. Ehrle war auch ein Mehrerer seiner Bibliothek durch glückliche Ankäufe von Handschriftensammlungen und Druckwerken. Er erwarb die Handschriftensammlung der Biblioteca Borghese, die die Reste der alten päpstlichen Bibliothek von Avignon enthielt. Noch bedeutsamer war der Ankauf der Biblioteca Barberini mit 10000 Handschriften und 40000 Druckwerken (darunter die Privatbibliothek des Torquato Tasso).

Ein besonderes Anliegen war für die bibliothekarische Tätigkeit Ehrles die Konservierung und Wiederherstellung der „kranken“ Handschriften, der Pergament- und Papierhandschriften, welche durch Säuren, Tintenfraß usw. dem Verfall entgegengehen. Er hat diese Frage auf einem internationalen Kongreß, der im Jahre 1898 zu St. Gallen unter dem Ehrenvorsitz Mommsens stattfand, zur Diskussion gestellt und in einer Abhandlung: Über die Erhaltung und Ausbesserung alter Handschriften (Zentralblatt für Bibliothekswesen 15 [1898], 17–13, auch in englischer, italienischer und französischer Übersetzung erschienen) wertvolle praktische Vorschläge gemacht. Das von ihm an der Vaticana eingerichtete Institut für Ausbesserung und Erhaltung geschädigter Handschriften hat zahlreiche wertvolle Handschriften vor dem Untergang bewahrt. Es hat denn auch die italienische Regierung nach dem unglückseligen Bibliotheksbrand von Turin (1904) seinen Rat und seine Hilfe für die Wiederherstellung schwerbeschädigter Handschriften in Anspruch genommen.

Da P. Ehrle die Vatikanische Bibliothek in erster Linie als Handschriften- und Forschungsbibliothek ausbauen wollte, deshalb legte er ein besonderes Gewicht darauf, daß die Bibliothek selbst wissenschaftliche Forschungsarbeit in großen Publikationen leistete. Zu diesem Zwecke sammelte er im Laufe der Zeit Spezialisten für die verschiedenen Gruppen der etwa 60000 Handschriften, für Miniaturen, Einbände usw. als Scrittori (Unterbibliothekare) um sich und rief vor allem drei große Serien von vatikanischen Veröffentlichungen ins Dasein. In erster Linie sollten gedruckte Handschriftenkataloge die Arbeit der die Bi-

bibliothek benützenden Gelehrten möglichst erleichtern. Er arbeitete Normen aus, nach welchen in diesen Katalogen eine möglichst vollkommene paläographische und inhaltliche Beschreibung der Kodizes geboten, die in Betracht kommende gedruckte Literatur benützt und möglichst auch die anonymen Werke festgestellt werden sollen. Da für die Verifizierung der Anonyma die Initien eine große Rolle spielen, veranlaßte er das Werk: *Initia Patrum latinorum* von Vatasso, ein Initienverzeichnis der in der *Patrologia latina* von Migne veröffentlichten Werke, und stellte er in der Bibliothek auch Abschriften der Initienverzeichnisse von Schmeller (München) und Hauréau (Paris) auf. In besonders glänzender Weise ist Ehrles Ideal eines Handschriftenkataloges durch A. Pelzers Beschreibung der scholastischen *Codices Vaticani 679–1134* und durch den 1. Band der griechischen Handschriftenkataloge von Giov. Mercati und Franchi de' Cavalieri verwirklicht worden. Das zweite große Unternehmen sind die *Codices, e Vaticanis selecti, phototypice expressi*. Eine Reihe dieser Facsimilia hat Ehrle selbst mit Einleitungen versehen. Die letzte Veröffentlichung dieser Serie ist die phototypische Wiedergabe des aus Bobbio stammenden Palimpsestkodex von Ciceros Werk *De republica*. Den umfangreichen Prolegomenaband, den Ehrle begonnen und Giovanni Mercati, der jetzige Präfekt der Vatikanischen Bibliothek, mit unendlicher Gelehrsamkeit hergestellt hat, hat man noch dem schwerkranken Kardinal einige Tage vor seinem Tode überbringen können. Die dritte Serie der von Ehrle geschaffenen Vatikanischen Veröffentlichungen sind die *Testi e Studi* (bisher 58 Bände), in welchen wertvolle Untersuchungen über vatikanische Handschriften und Papyri niedergelegt sind. Ehrle selbst hatte schon 1890 in einem monumentalen Bande die Geschichte der Vatikanischen Bibliothek geschrieben (*Historia Bibliothecae Romanorum Pontificum tum Bonifatianae tum Avenionensis I, Romae 1890*), ähnlich wie L. Delisle, der mit Ehrle befreundete Direktor der Pariser Nationalbibliothek, sein dreibändiges Werk: *Le cabinet des manuscrits de la Bibliothèque nationale* veröffentlicht hat. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß durch P. Ehrles Initiative die Vatikanische Bibliothek die erste gewesen ist, welche dem Verfahren der Weiß-Schwarz-Photographie in weitestem Umfang Einlaß gewährt hat.

Hat auf diese Weise P. Ehrle die Vatikanische Bibliothek zu einem Forschungsinstitut und Forschungsinstrument im großen Stile ausgebaut, so dürfen wir dabei seine eigene Persönlichkeit nicht vergessen, die all diesen Einrichtungen Leben einhauchte, die vor allem durch persönlichen Kontakt die Arbeit der Gelehrten förderte. Er hat bereitwilligst jedem Gelehrten, der seinen Rat einholte, in seiner Sprache und in seinem Fache sachkundige Auskunft erteilt. Man braucht bloß in den Vorreden der *Monumenta Germaniae*, der Veröffentlichungen des Preußischen Historischen Institutes in Rom, der Görresgesellschaft – um nur deutsche Unternehmungen herauszugreifen – zu blättern, um sich von der persönlichen Anteilnahme des lebenswürdigen und erfahrenen Präfekten der Vatikanischen Bibliothek zu überzeugen. Mit besonderer Liebe hat er sich auch um jüngere Gelehrte, von denen er sich etwas für die Wissenschaft versprach, angenommen. Auch als Kardinal und Kardinalbibliothekar hat er freundschaftliche Beziehungen besonders auch zu deutschen Gelehrten unterhalten und deren Arbeiten mit Rat und Tat gefördert.

Wenn auch Ehrle bei dieser so umfassenden und durchgreifenden Organisationstätigkeit seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten zurückstellte, so ist doch sein wissenschaftliches literarisches Lebenswerk als sehr umfangreich und für den Fortschritt der wissenschaftlichen Erkenntnis auf weiten Gebieten besonders der mittelalterlichen historischen Forschung als überaus fruchtbar und bedeutungsvoll zu bewerten. Ein enormes Gedächtnis, ein klarer Blick für Haupt- und Nebensache bei wissenschaftlichen Fragen, Aufgeschlossenheit für große Probleme und für die Klärung schwieriger Fragen, ein ruhig abwägendes besonnenes Urteil, in welchem seine ausgeglichene harmonische Wesensart sich kundgibt, und eine vorbildliche Hingebung an die Wissenschaft befähigten Kardinal Ehrle dazu, durch vorher unbebautes wissenschaftliches Neuland tiefe Furchen zu ziehen, Feststellungen von dauerndem Wert zu machen, den Finger auf Fragen, die zu klären sind, zu legen und durch neue Materialien und Gesichtspunkte zu deren Lösung beizutragen. Ehrle war kein Freund luftiger und geistreicher Konstruktionen und Linienführungen über mittelalterliches Geistesleben, ihm lag daran, auf induktivem Wege durch sorgfältige Aufsuchung und Bearbeitung des Quel-

lenmaterials sichere Erkenntnisse zu erzielen. An seinen Forschungsergebnissen ist deswegen auch wenig zu verbessern. Seinem wissenschaftlichen Denken und Arbeiten eignet ein starker humanistischer Zug, wie er ja auch sein Hauptwerk über die Geschichte der Vatikanischen Bibliothek in lateinischer Sprache abgefaßt hat.

Es ist nicht möglich im Rahmen dieses Nachrufes eine auch nur einigermaßen vollständige Übersicht über die vielseitige Forschungstätigkeit von Kardinal Ehrle zu bieten. Es kann nur das Wichtigste und Charakteristische herausgegriffen werden. Ein Teil seiner Veröffentlichungen galt der Geschichte des Vatikans und der Stadt Rom. Seine Geschichte der Vatikanischen Bibliothek haben wir bereits erwähnt. Zuvor hatte er schon teilweise sehr umfangreiche Abhandlungen zur Geschichte des Schatzes, der Bibliothek und des Archives der Päpste im 14. Jahrhundert (Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters I [1885] 1-48, 228-364), über den Nachlaß Clemens' V. und den in Betreff desselben von Johann XXII (1318-21) geführten Prozeß (Archiv V [1889] 1-158) veröffentlicht. Für die Kunstgeschichte des Vatikans kommt ein von Ehrle gemeinsam mit E. Stevenson veröffentlichtes Werk über die Fresken des Pinturicchio in den Appartamenti Borgia (Gli affreschi del Pinturicchio nell'appartamento Borgia del Palazzo Apostolico Vaticano, Roma 1897, auch in französischer Übersetzung) in Betracht. Jahrzehntlang hat Ehrle Material für eine Geschichte des Vatikanischen Palastes gesammelt. Ein Faszikel dieses Werkes ist noch kurz vor seinem Tode erschienen. Die Verarbeitung des Materials und Vollendung des Werkes hat Kardinal Ehrle in die sachkundigen Hände des Grazer Kunsthistorikers H. Egger gelegt. Die Geschichte, speziell die geschichtliche Topographie der Stadt hat Ehrle durch die phototypische, mit Einleitungen versehene Ausgabe von Stadtplänen aus dem 16. und 17. Jahrhundert bereichert (Le piante maggiori di Roma dei secoli XVI e XVII, 1911 ff.).

Werke von dauerndem Werte hat Ehrle auch auf dem Gebiete der mittelalterlichen Kirchen- und Papstgeschichte hinterlassen. In einer Reihe von Abhandlungen, die er in den ersten Bänden des Archivs für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittel-

alters veröffentlichte, hat er neue Ergebnisse und Erkenntnisse zur Geschichte des Franziskanerordens (Die ältesten Redaktionen der Konstitutionen des Franziskanerordens, Die Spiritualen, ihr Verhältnis zum Franziskanerorden und zu den Fraticellen) geboten. Für die Konziliengeschichte sind umfangreiche Untersuchungen zur Vorgeschichte des Konzils von Vienne (Archiv II und III) und über die Akten des Afterkonzils von Perpignan 1408 (Archiv V und VII) einschlägig. Auf dem Gebiete der Papstgeschichte hat er sein besonderes Augenmerk dem Gegenpapst Benedikt XIII. (Petrus de Luna) zugewendet, über dessen Leben und kirchenrechtliche Schriften er in großen Abhandlungen (Archiv VI und VII) neues Material erschloß. Auch seine mit einer wertvollen Einleitung versehene Ausgabe der Chronik des Martin von Alpartil (Martin de Alpartils Chronica Actitatorum temporibus Domini Benedicti XIII, Paderborn 1906) streut auf diese Zeit reiches Licht.

Von den paläographischen Veröffentlichungen Ehrles, den L. Traube mit Recht einen „ausgezeichneten Paläographen“ genannt hat (L. Traube, Vorlesungen und Abhandlungen I. Bd. Herausgeg. v. P. Lehmann, München 1909, 67), seien die gemeinsam mit P. Liebaert in der Sammlung H. Lietzmanns Tabulae in usum scholarum editae herausgegebenen Specimina Codicum Latinorum Vaticanorum (Bonn 1912, 2. Aufl. 1926) hervorgehoben.

Das Arbeitsfeld, das Ehrle besonders bevorzugte und auf welchem seine wissenschaftliche Initiative vielleicht am deutlichsten zutage tritt, ist die historische Erforschung der mittelalterlichen Scholastik und dies mit besonderer Berücksichtigung und Auswertung des weitschichtigen ungedruckten und bisher unbekanntem Materials. Zwar hatten A. Stöckl, K. Werner, J. Bach, C. Prantl und in Frankreich vor allem B. Hauréau Werke über die Geschichte der mittelalterlichen Philosophie und Theologie geschrieben, aber die eigentlichen Begründer der historischen Erforschung der mittelalterlichen Scholastik auf der Grundlage umfassendster handschriftlicher Studien sind H. Denifle und F. Ehrle gewesen, denen man noch die Schöpfer der monumentalen Bonaventuraausgabe von Quaracchi Ignatius Jeiler und Fidelis a Fanna zugesellen muß. Später hat in Deutschland Cle-

mens Baeumker, der mit Ehrle befreundet war, dieses Forschungsgebiet mit größtem Erfolge gepflegt. P. Ehrle, dem frühzeitig der Plan einer umfassenden Geschichte der mittelalterlichen Scholastik vorschwebte, war sich von Anfang an darüber klar, daß eine Darstellung der scholastischen Lehrentwicklung ohne gründliche Kenntnis des gesamten großenteils ungedruckten Quellenmaterials nicht in erschöpfender und wissenschaftlich befriedigender Weise gegeben werden kann. Er hat deshalb schon vor mehr als einem halben Jahrhundert die scholastischen Handschriftenbestände der Bibliotheken Italiens, Deutschlands, Österreichs, Frankreichs, Belgiens, Englands und Spaniens durchforscht und eine Fülle von Aufzeichnungen gesammelt, deren Erbe und Bearbeiter nunmehr P. Fr. Pelster S. J., der dem Kardinal namentlich in seinen letzten Lebensjahren viel bei seinen Arbeiten half, geworden ist.

P. Ehrle, der ein besonderes Auge für das Methodische und Technische der wissenschaftlichen Forschung besaß, hat eine Reihe programmatischer und methodologischer Arbeiten veröffentlicht. An erster Stelle sei sein in der Zeitschrift für katholische Theologie (7 [1883] 1–51) erschienener Artikel: „Das Studium der Handschriften der mittelalterlichen Scholastik mit besonderer Berücksichtigung des hl. Bonaventura“ aufgeführt, den R. Scoberg mit Recht als einen „unvergeßlichen Artikel“ bezeichnet. Hier ist nicht bloß eine überzeugende Begründung der Notwendigkeit des scholastischen Handschriftenstudiums gegeben, sondern es werden auch wertvollste Winke über die Schwierigkeiten und Fragen dieses Studiums (Schriftcharakter, Autographie, Altersbestimmung der Handschriften, Identifizierung der Anonyma usw.) gegeben. Eine Ergänzung zu dieser Einführung in das scholastische Quellen- und Handschriftenstudium ist Ehrles Abhandlung: *Nuove proposte per lo studio dei manoscritti della Scolastica medioevale* (*Gregorianum* 3 [1922] 198–218). Es ist unmöglich, hier all die vielen, teilweise recht umfangreichen Abhandlungen Ehrles anzuführen, welche über die verschiedensten Persönlichkeiten und Richtungen des scholastischen Denkens auf Grund handschriftlicher Forschung neue Erkenntnisse bringen. Er hat vor allem grundlegend in der geschichtlichen Erforschung der Franziskanerscholastik gearbeitet, ich nenne nur seinen bah-

brechenden Artikel: *Petrus Johannis Olivi, sein Leben und seine Schriften* (*Archiv* III [1887], 409–552). In einer Reihe von Abhandlungen, zuletzt noch als Kardinal in dem umfangreichen Aufsatz: *L'Agostinismo e l'Aristotelismo nella scolastica del secolo XIII* (*Xenia Thomistica* III, Romae 1924, 517–588) hat Ehrle zum erstenmal die beiden Grundrichtungen des Aristotelismus und Augustinismus im scholastischen Denken des 13. Jahrhunderts herausgearbeitet. Die Denkergestalt des Heinrich von Gent, eines führenden Vertreters dieses Augustinismus, hat erst Ehrle in ihrer vollen geschichtlichen Wirklichkeit dargestellt (*Archiv* I [1885] 365–401). Seine Untersuchung: *Der Kampf um die Lehre des hl. Thomas in den ersten fünfzig Jahren nach seinem Tode* (*Zeitschrift für katholische Theologie* 37 [1913] 266–318) hat eine Reihe von anderen Arbeiten über die ältesten größtenteils ungedruckten Schüler des hl. Thomas angeregt. Zwei dieser Schüler, Thomas de Sutton und Nikolaus Triveth, hat er selbst monographisch behandelt. In den Sitzungsberichten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erschien 1919 sein Vortrag: *Die Ehrentitel der scholastischen Lehrer des Mittelalters*. Die reife Frucht seines Münchener Aufenthaltes und seiner Arbeiten im Handschriftensaal der Staatsbibliothek war ein umfangreiches Buch: *Der Sentenzenkommentar Peters von Candia, des Pisaner Papstes Alexander V. Ein Beitrag zur Scheidung der Schulen in der Scholastik des XIV. Jahrhunderts und zur Geschichte des Wegestreites*, Münster 1924, die bisher umfassendste und gründlichste Darstellung des spätmittelalterlichen Nominalismus besonders an den deutschen Universitäten. Den Abschluß und die Krönung der Lebensarbeit Ehrles zur Geschichte der mittelalterlichen Scholastik bildet ein stattlicher Quartband über die Statuten der theologischen Fakultät der Universität Bologna aus dem Jahre 1364: *I più antichi Statuti della Facoltà Teologica di Bologna*. *Contributo alla Storia della Scolastica Medioevale*, Bologna 1932. Dieses Werk, an welchem der 87jährige nahezu erblindete Kardinal zuletzt mit der Lupe gearbeitet hat, ist in seinem ausführlichen Einleitungsteil die klarste und gründlichste Darstellung des theologischen Unterrichts- und Examenswesens an der mittelalterlichen Universität und gibt zugleich eine systematische Verarbeitung des in Denifles monumentalen *Chartularium*

Universitatis Parisiensis verstreuten reichen urkundlichen Materials.

Schließlich hat Ehrles Forschungstätigkeit sich auch auf die neuere Scholastik, besonders auf die spanische Scholastik des 16. Jahrhunderts, ausgedehnt. Seine in den Jahrgängen 1884 und 1885 der Zeitschrift *Katholik* erschienene Abhandlung: *Die Vatikanischen Handschriften der Salmantizenser Theologen des 16. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der neueren Scholastik* (als eigene Schrift auch spanisch erschienen: *Los Manuscritos Vaticanos de los Teólogos Salmantinos del siglo XVI*, Madrid 1930) hat zur Entdeckung der Dominikanertheologenschule zu Salamanca geführt, über deren großen auch für die Geschichte des Völkerrechtes hochbedeutsamen Begründer Franz von Vitoria jetzt von spanischen Forschern wie A. L. Getino und V. Beltrán de Heredia und von dem deutschen Theologen Fr. Stegmüller große Editionen und Untersuchungen veranstaltet werden. In einer von ihm nach einem großen Plan, an dessen Ausführung ihn seine Berufung zum Präfekten der Vatikanischen Bibliothek verhindert hat, in Angriff genommenen *Bibliotheca theologiae et philosophiae scholasticae selecta* hat Ehrle gemeinsam mit mehreren Mitarbeitern die Aristoteleskommentare des Silvester Maurus und die *Summa philosophiae* des Kosmas Alemannus herausgegeben und mit Einleitungen versehen. Programmatische Bedeutung für die Ziele und Aufgaben der Neuscholastik hat seine 1918 erschienene Schrift: *Grundsätzliches zur Charakteristik der neueren und neuesten Scholastik*, von der 1933 P. Fr. Pelster eine neue Auflage unter dem Titel: *Die Scholastik und ihre Aufgaben in unserer Zeit. Grundsätzliche Bemerkungen zu ihrer Charakteristik* veranstaltet hat.

Die Bedeutung eines wirklich großen Forscherlebens erschöpft sich nicht in dem, was der Gelehrte selbst zur Mehrung der Wissenschaft durch seine eigenen Veröffentlichungen beigetragen hat. Die Wirkung einer solchen wissenschaftlichen Lebensarbeit liegt zu einem guten Teile in der Zukunft, in den Anregungen und Antrieben für die Forschungsarbeit anderer. Gerade in dieser indirekten Wirksamkeit zeigt sich oft ganz besonders die Lebendigkeit und Fruchtbarkeit eines wissenschaftlichen Genius. Es kann natürlich nicht überschaut werden, was die von Ehrle ins

Leben gerufenen Institutionen der Vatikanischen Bibliothek zur Förderung weiter Gebiete der Geisteswissenschaften gewirkt haben. In seinen eigenen Schriften ist eine Fülle von Ansätzen und Knospen, die durch die Weiterarbeit anderer zur Entfaltung kommen. Wie viele wissenschaftliche Arbeiten führen sich auf seine Anregungen, Hinweise und selbstlose Überlassung von Materialien zurück. Auf dem Gebiete der Geschichte der Scholastik ist die Untersuchung vorher unbekannter Strömungen und Schulen von ihm veranlaßt worden. Ich selbst konnte ihm meine Geschichte der katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit, die ich auf seine Anregung hin geschrieben habe, noch wenige Monate vor seinem Tode widmen. Jetzt nach seinem Tode darf auch gesagt werden, daß der Kardinal von dem, was er sich bei seiner einfachen Lebensweise von seinen Einkünften erübrigt hat, für Druckunterstützung besonders für jüngere Gelehrte, deren Arbeiten ihm am Herzen lagen, mit offenen Händen gegeben hat. So stellt sich uns Kardinal Ehrles langes Leben als ein Leben großer wissenschaftlicher Organisationsarbeit und fruchtbarer Forschungsarbeit, als ein Leben einer schier unbegrenzten Hingabe an die Wissenschaft dar. Hinter allem steht aber seine edle vornehme liebenswürdige und ausgeglichene Persönlichkeit, die auf alle, die ihm näherstanden und in wissenschaftlicher Verbindung mit ihm waren, eine eigenartige Anziehungskraft ausgeübt hat.

Quellen: Ein Lebensbild und eine Zusammenstellung sämtlicher Veröffentlichungen von Kardinal Ehrle (bis 1924) in dem der fünfbandigen Festschrift (*Miscellanea Francesco*, Roma 1924) beigegebenen Album. F. Pelster, Kardinal Franz Ehrle als Bibliothekar der Vaticana (auch mit Verzeichnis der von Kardinal Ehrle bis 1932 verfaßten Bücher und Zeitschriftenartikel). In: *Sankt Wiborada. Bibliophiles Jahrbuch für katholisches Geistesleben I* (1933) 134–149. M. Grabmann, Über Wert und Methode des Studiums der scholastischen Handschriften. Gedanken zum 70. Geburtstag von P. Franz Ehrle *S. J. Zeitschrift für kath. Theologie* 39 (1915) 699–740. – Das Wertvollste sind Ehrles eigene Mitteilungen in den folgenden Artikeln: *Die Überführung der gedruckten Bücher der Vaticana aus dem Appartamento Borgia in die neue Leoninische Bibliothek und ihre Neuordnung. Zen-*

tralblatt für Bibliothekswesen 8 (1891) 504–510; Bibliothektech-
nisches aus der Vaticana. Ebenda 33 (1917) 197–227; Aus der Vati-
cana. Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 1915 Nr. 233
(7. Oktober 1915).
Martin Grabmann.